

Die SAFFA : Abschluss, Aufgaben und Verpflichtung

Autor(en): **Leuenberger-Köhli, Hedy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **51 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-353915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die SAFFA — Abschluß — Aufgaben und Verpflichtung

Auf den Tag genau ein Jahr nach Schluß der SAFFA 1958 in Zürich, der zweiten Ausstellung «Die Schweizer Frau – ihr Leben, ihre Arbeit», konnte dem Großen Ausstellungskomitee und der Presse der finanzielle Ertrag der SAFFA bekanntgegeben werden. Ueberraschung, Freude und Stolz widerspiegelten die Gesichter der Delegierten von 84 schweizerischen Frauenorganisationen sowie 18 kantonalen und lokalen Frauenzentralen, als sie erfuhren, daß die Ausstellung mit einem

Reingewinn von Fr. 2 065 415.97

abschloß. Obschon die SAFFA nicht durchgeführt wurde, damit die Frauen zu Geld kommen würden, damit etwas verdient werde, dürfen sich alle Mitglieder von Frauenorganisationen sehr darüber freuen, daß die SAFFA, die von 1,9 Millionen Menschen besucht worden ist, auch finanziell ein voller Erfolg war.

Während die Zusammenkunft des Großen Ausstellungskomitees unter der klugen Leitung von Dr. Denise Berthoud stand, erinnerte die unermüdliche Präsidentin des Organisationskomitees, Dr. Erika Rikli, nochmals kurz an die Bedeutung der SAFFA und einige Erfahrungen, die während der Ausstellung gemacht werden konnten. Dabei erwähnte sie zu Recht, daß das große Erlebnis für die Organisatorinnen die gute Zusammenarbeit zeigte. Jede Frauenorganisation trug das für sie Typische bei. So entstand aus einem großen Mosaik das gemeinsame Werk.

Da und dort waren die Veranstalterinnen auf die Ratschläge von Fachleuten und auf die Mitwirkung von Männern angewiesen. Sie fügten sich gut in die von Frauen geleiteten Kommissionen ein.

Die Zusammenarbeit von Mann und Frau hat sich bei der SAFFA bewährt

Dankbar zu anerkennen ist auch, daß die Organisatorinnen bei den Behörden von Stadt und Kanton Zürich, bei den eidgenössischen Stellen, bei vielen wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen und bei der Privatwirtschaft großes Verständnis und Entgegenkommen fanden.

Uns sozialdemokratische Frauen hatten vor allem die Begeisterung, die innerhalb unserer Frauengruppen zu spüren war, sowie die großzügige Unterstützung durch den Verband Schweizerischer Konsumvereine, den Schweizerischen Gewerkschaftsbund und die Genossenschaftsdruckereien die Mitarbeit an der SAFFA erleichtert.

Es war, wie Dr. E. Rikli treffend betonte, nicht nur die materielle Unterstützung, die das Werk gelingen ließ, sondern vor allem das

große Vertrauen, das alle Kreise den Frauenorganisationen entgegenbrachten.

Ueber die finanziellen Fragen orientierte Dr. Elisabeth Nägeli, die Präsidentin der Finanzkommission und der Ausstellungsgenossenschaft. Anerkennend hob sie die besonders große Arbeit hervor, die unter der Leitung von Anna Fader die Angestellten des SAFFA-Finanzbüros im vergangenen Jahr zu leisten hatten. U. a. wies sie darauf hin, daß der Gesamtumsatz der Ausstellung nahezu 50 Mio Franken erreichte. So wird verständlich, daß die Abschlußzahlen nicht früher definitiv hatten ermittelt werden können. Die hohen Besucherzahlen, die guten Frequenzen der Restaurants, die Kaufreudigkeit des Publikums an der Ladenstraße ließen in der Öffentlichkeit jedoch bereits vor Schluß der Ausstellung eine gute Prognose zu.

Werden die Budgetzahlen mit den tatsächlichen Einnahmen verglichen, so zeigt es sich, daß es vor allem

der ungeahnte Publikumserfolg

war, der die SAFFA den hohen Reingewinn erzielen ließ. Die Eintrittsgelder, die mit 2,3 Mio Fr. budgetiert waren, stiegen auf 3,8 Mio Fr., brachten also allein 1,5 Mio Fr. mehr ein. Als Sympathiebeiträge und Stiftungen waren 880 000 Fr. veranschlagt, ohne die Subventionen von Bund, Kanton und Stadt Zürich. Sie machten aber 1 270 000 Fr. aus. Die Umsatzabgaben der Restaurants und Verpflegungskioske stiegen durch den guten Besuch der Ausstellung auf über 820 000 Fr. und waren damit um rund 550 000 Fr. höher, als im voraus angenommen werden konnte.

Zum außerordentlich guten finanziellen Abschluß der SAFFA trug auch der Opfergeist der Frauen bei, denn die SAFFA bezahlte zum Beispiel keine Sitzungsgelder, und die sehr wesentliche Arbeit der Kommissionsmitglieder wurde durchwegs ehrenamtlich geleistet. Schätzungsweise ließen sich dadurch mindestens 500 000 Fr. ersparen.

Die Frauen erwiesen sich auch als gute Ausstellungshaushälterinnen

Keine Kommission und keine Leiterin eines Betriebes und Geschäftszweiges überschritt ihr Budget. Auch die Bauabrechnung, für die die umsichtige Chefarchitektin, Annemarie Hubacher-Constam, verantwortlich war, blieb unter dem Budget.

So zeigte es sich, daß der von der Ausstellungsleitung herausgegebene Grundsatz, vorsichtig zu budgetieren, sich bewährte. Ihn zu verwirklichen, war allerdings nicht immer leicht. Verschiedene schöne Projekte und kühne Pläne fielen ihm zum Opfer, weil sie aus finanziellen Ueberlegungen nicht oder nur in bescheidenerem Umfang gewagt werden konnten.

Was wird mit dem Reingewinn geschehen?

Nach den Statuten der Ausstellungsgenossenschaft ist der Reingewinn für gemeinnützige Zwecke, vor allem zur Förderung der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Stellung der Schweizer Frau zu verwenden.

Davon hatte die Studienkommission, die eine Reihe von Vorschlägen, welche dem Organisationskomitee durch Vereine oder einzelne Frauen zugekommen waren, auf ihre Durchführbarkeit und Wünschbarkeit prüfte, auszugehen. Sie mußte sich zudem an gewisse weitere Richtlinien halten: So war Voraussetzung, daß der Gewinn nicht allzusehr aufgeteilt werde, daß er für große gemeinsame Aufgaben der Schweizer Frauen Verwendung finde, den Frauen der ganzen Schweiz zugute komme und bestehende Einrichtungen nicht durch Neugründungen konkurrenziert würden. Die Beratungen sind in drei Untergruppen geführt worden, und ihre Ergebnisse wurden dem Großen Ausstellungskomitee unterbreitet. Seine Aufgabe war es, über die grundsätzliche Verwendung des Gewinnes zu beschließen. Es bestimmte:

Die Bürgschaftsgenossenschaft SAFFA, die aus dem Reingewinn der ersten SAFFA vor 30 Jahren gegründet werden konnte, soll den entsprechenden Betrag erhalten, damit sie die Um- und Weiterbildung von Frauen, die nirgends Stipendien bekommen, ermöglichen kann, und zwar in Form von verbürgten Bankdarlehen oder von Stipendien. Zudem soll sie durch diese Zuwendung ihre Beratungsstelle für finanzielle und geschäftliche Probleme erweitern.

Dem anlässlich des Schweizerischen Frauenkongresses von 1946 gegründeten Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft soll die Möglichkeit gegeben werden, seine Beratungstätigkeit im Dienst der Hausfrauen auszubauen und populäre hauswirtschaftliche Schriften herauszugeben.

Durch die Koordinierung der staatsbürgerlichen Aufgaben der großen Frauenverbände soll die Herausgabe von Merkblättern und ein umfassender und systematischer Vortragsdienst finanziert werden.

Die Abteilung Frauenberufe des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, die vor 20 Jahren gebildet worden ist, soll instand gesetzt werden, grundlegende Dokumentationen zu beschaffen und durch Studien über aktuelle Frauenberufsfragen, wie Teilzeitarbeit, neue Frauenberufe, Erwerbsarbeit der Mütter, ihre Arbeit weiterzuentwickeln.

Auf Grund dieser beschlossenen Verteilung wird die Studienkommission nun zusammen mit den betreffenden Organisationen die Pläne weiterausarbeiten.

Die Beschlüsse des Großen Ausstellungskomitees sind ein weiterer erfreulicher Beweis für die gute Zusammenarbeit der Frauenorganisationen. Sie beweisen auch, daß die Frauen bereit sind, Sinn und Zweck der SAFFA 1959 hochzuhalten. Diese hat, wie Dr. E. Rikli nochmals präzierte «von den Aufgaben der Frau in der heutigen recht problematischen Zeit gesprochen, von den Aufgaben, die sich sowohl im Beruf, im Haus wie im öffentlichen Leben etwas anders stellen als den Männern. Es ging um die Sichtbarmachung dessen, daß die Frau ihr besonderes Wesen in den Dienst der Menschheit stellen sollte.»

Das konnte beim Durchwandern der Ausstellungshallen gespürt werden. Und als Verpflichtung war es festgehalten unter den Leitsätzen der SAFFA an der «Linie»:

«Die Frau von morgen zieht sich nicht zurück ins Schneckenhaus ihres privaten Lebens, aber zersplittert sich auch nicht im Vielzuvielen. Als Frauen von morgen sind wir aus dem engen Kreis ins Weite geführt: Unsere neue Wohnstube ist die Welt – helfen wir mit, daß sie wohnlich wird!»

Hedy Leuenberger-Köhli, Zürich.

Der britische Gewerkschaftskongreß

Arbeitszeitverkürzung die Hauptforderung

In der gleichen Woche, in der der Deutsche Gewerkschaftsbund seinen Kongreß in Stuttgart abhielt, hat auch die Jahreskonferenz des Britischen Gewerkschaftsbundes in *Blackpool* stattgefunden. Das gleichzeitige Tagen der beiden weitaus stärksten freigewerkschaftlichen Zentralen Europas regt zu Vergleichen an, die vor allem die Verschiedenheit der Atmosphäre, der Problemstellungen und des organisatorischen Aufbaus unterstreichen würden. Wichtiger scheint uns, festzuhalten, daß bei allen Verschiedenheiten beide Kongresse sehr viele gemeinschaftliche Züge aufwiesen und daß bei beiden Gelegenheiten – so wie in der Schweiz – die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit als das vordringlichste gewerkschaftliche Postulat der Gegenwart im Vordergrund der Erwägungen stand.

Gewerkschaftsbund und Arbeiterpartei

Als der Gewerkschaftskongreß in *Blackpool* zusammentrat, lebte das Land in Erwartung eines Wahlkampfes, bei dem die Labour Party um die Wiedererringung der politischen Macht kämpfen würde. Am ersten Kongreßtag wurde es bereits zur Gewißheit, daß der Wahlgang Anfang Oktober stattfinden werde. Diese Tatsache drückte allen weiteren Verhandlungen weitgehend den Stempel auf,